

Predigtgedanken - 4. Sonntag der Osterzeit - 30. April 2023

Apg 2,14a. 36-41 | Ps 23,1-6 | 1 Petr 2,20b-25 | Joh 10,1-10

Die Ambivalenz von Türen

Tagtäglich gehen wir ganz selbstverständlich durch viele verschiedene Türen, ohne zu überlegen.

Es gibt Türen, an die wir mit bestimmten Erwartungen anklopfen und etwas erhoffen, von dem wir nicht wissen, ob es eintrifft.

Es gibt wohl auch Türen, an die wir voll Angst klopfen, weil vielleicht vieles in unserem Leben davon abhängt, was hinter dieser Tür geschieht.

Es gibt Türen, die gehen von selbst auf und es gibt Türen, die bleiben verschlossen.



Wenn Türen verschlossen bleiben, so ist damit auch Ablehnung und der Abbruch von Kontakt und Beziehung verbunden. Eine Erfahrung, mit der arbeitssuchende Menschen vielfach konfrontiert sind.

Viele offene Stellen und gleichzeitig viele arbeitslose Menschen

Nach wie vor gibt es zahlreiche arbeitslose Menschen, die aufgrund ihres Alters, gesundheitlicher Probleme, mangelnder oder nicht nachgefragter Qualifikation kaum Chancen auf eine der offenen Stellen haben. Arbeitslose Menschen trauen sich nach zahlreichen Absagen nichts mehr zu. Betriebe suchen aber belastbare Arbeitskräfte.

Für Alleinerziehende mit kleinen Kindern ist die Arbeitssuche auch mit der Frage der Kinderbetreuung verbunden. Die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung begleitet arbeitslose Menschen bei ihrer persönlichen Stabilisierung, bei der Stärkung ihres Selbstwertes.

Arbeit und Selbstwert

Dass wir einen guten Teil unseres Selbstwertgefühls aus Leistung und Arbeit beziehen, ist tief in uns verankert. Was wir können, das zeichnet uns aus, das hebt uns von anderen ab.

Wenn Menschen ihre Arbeit verlieren, werden viele Türen zugeschlagen, zerbricht vieles. Nicht gebraucht zu werden, nicht gefragt zu sein und nicht beachtet zu werden, ist eine der schlimmsten und schmerzlichsten Erfahrungen. Keine Arbeit zu haben, heißt auch, einen Teil der eigenen Identität zu verlieren. Dazu kommt, dass arbeitslose Menschen in die Armutsfalle schlittern.

Finanzielle und soziale Armut hängen eng zusammen. Längere Arbeitslosigkeit verursacht Stress, der sich auf die seelische Gesundheit auswirkt. Betroffene brauchen besondere Unterstützungs-

programme, die sich an ihren Bedürfnissen orientieren. Hier setzt die bischöfliche Arbeitslosenstiftung an.

Bischöfliche Arbeitslosenstiftung – Unterstützung ganz konkret

Herr C. kann aufgrund schmerzhafter Rückenprobleme nur einen Arbeitsplatz annehmen, wo er abwechselnd im Sitzen und im Stehen arbeiten kann. Herr C. wird als arbeitsunwillig eingestuft, weil er drei Stellenangebote nicht angenommen hat, die seiner Gesundheit enorm geschadet hätten. Sein Arbeitslosengeld wird gesperrt. Freunde unterstützen ihn finanziell, damit er seine Miete und Fixkosten bezahlen kann. Aber wie lange noch?

Die Angst, das Leben nicht mehr finanzieren zu können, ist groß und belastet ihn psychisch schwer. Seine Hoffnung, ein eigenständiges Leben führen zu können, gibt er aber (noch) nicht auf. Aus gesundheitlichen Gründen traut er sich aber keine Vollanstellung zu, da seine Angst, die Arbeit und die geforderte Leistung nicht zu schaffen, zu groß ist. Wenn Herr C. nicht schnell Arbeit findet, wird er bald seine Wohnung verlieren.

Mitarbeiter/innen der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung arbeiten in der Beratung gemeinsam mit Herrn C. an den Problemen und begleiten ihn bei seinen nächsten Schritten – sie öffnen somit Türen. Türöffner sind Menschen, die es schaffen eine heikle, schwierige Situation so zu gestalten, dass Menschen – trotz aller Belastungen – wieder an eine positive Zukunft glauben können.

